

Datum

## **Rundschreiben an Südpfälzer Kommunalverwaltungen**

### **Klimaschutz durch energetische Klärschlammverwertung**

in einem RHEINPFALZ-Bericht vom 4. Januar unter der Schlagzeile „Fäkalien gut für billigen Strom“ ist nachzulesen, welcher bemerkenswerten Beitrag zum Klimaschutz Klärschlämme leisten können. Die Edenkobener Anlage steht beispielhaft für vorbildliche Umsetzung des Pariser Klimavertrags und des Klimaplanes der deutschen Bundesregierung.

In Wahrnehmung unserer Verantwortung als Umweltverband erlauben wir uns die Empfehlung, in Ihrem politischen Einwirkungsbereich bei sich bietender Gelegenheit ähnliche Lösungen wie bei dem Edenkobener Beispiel anzustreben.

Wir möchten am oben zitierten Konzept folgende Gesichtspunkte als interessant und nachahmungswert hervorheben:

- Unter ökologischen Aspekt ist Klärschlammverstromung auch **ökonomisch** interessant.
- Das **Klärschlammvolumen** wird um ein Drittel vermindert
- Mit dem gewonnenen Gas können in Edenkoben sogar zwei **Blockheizkraftwerke** betrieben werden. Dies ermöglicht eine Jahresproduktion von mindestens 540.000 Kilowattstunden Elektrizität und gleichzeitig zusätzlich die Wärmeversorgung von zwei Faultürmen sowie der Betriebsgebäude.
- Da Strombezug und Klärschlammentsorgung als die beiden größten Kostenfaktoren bei Kläranlagen gelten, führt dieses Konzept zu einer spürbaren **wirtschaftlichen Entlastung**.
- Die **Aufenthaltszeit in den Faultürmen** kann von 21 Tagen auf 7 Tage gesenkt werden. Das erlaubt wesentlich kleiner dimensionierte Faultürme.
- Die **Amortisierungszeit** wird auf 8 bis 12 Jahre geschätzt.
- Die fachliche Begleitung durch das **Fraunhofer-Institut** garantiert die Seriosität des Edenkobener Projektes.

Zur **Letztverwertung von Klärschlamm** möchte unser Umweltverband folgende Anmerkungen machen:

- Eigentlich wäre eine landwirtschaftliche Ausbringung im Sinne einer anzustrebenden Kreislaufwirtschaft am sinnvollsten. Dies sollte auch bei Anlagen mit ländlichem Einzugsgebiet weiterhin erwogen werden. Es muss dabei natürlich auf die Einhaltung der vorgeschriebenen **Grenzwerte** geachtet werden. Die EU-Chemikalienrichtlinie REACH sowie die Wasserrahmenrichtlinie der EU müssten nun mehr und mehr greifen und die Schadstoffbilanz im Abwasser zunehmend positiv beeinflussen.
- Einfach Klärschlamm zu verbrennen muss daher nicht das letzte Wort sein. Da bekanntlich in ca. 25 Jahren die natürlichen Lagerstätten für das unverzichtbare Düngemittel **Phosphat** erschöpft sein werden, müssen in Zukunft Verfahren zur Rückgewinnung von Phosphat unbedingt von Interesse sein. Die Landwirtschaft ist auf dieses Düngemittel angewiesen.
- ZAS-Klärschlämme in der Pirmasenser Müllverbrennungsanlage einfach mit zu verbrennen ist eher als abwegig zu betrachten. Zumal die Pirmasenser Anlage dem Vernehmen nach als einzige Anlage in Rheinland-Pfalz keine kontinuierliche Quecksilbermessungen durchführt und dadurch eine bedenkliche Belastung für Mensch und Umwelt darstellt.
- Gemäß dem von der Bundesregierung geförderten Abschlussbericht der Technischen Universität Aachen kann die umwelt- und agrarpolitisch zunehmend erforderliche **Rückgewinnung von Phosphaten** nur über **Monoverbrennungsanlagen für Klärschlamm** erfolgen. Deren komplexe Technik soll allerdings relativ kostenträchtig sein.

Wir wären Ihnen verbunden, wenn unsere Hinweise in Ihren zuständigen Gremien Aufmerksamkeit finden würden. Für eine Rückmeldung wären wir dankbar.

Im Auftrag des Vorstands und mit freundlichen Grüßen

(Jenni Follmann)